

Im Kontext

das Magazin

Ausgabe: Nr. 43 / Mai 2022



In dieser Ausgabe:

Ein dankender Rückblick	S. 2
Der Weg vom Praktikum in der Ausbildung zur Ergotherapeutin zur Gruppenleitung	S. 3
Teilhabe durch Kooperationen mit dem Sozialtherapeutischen Wohnheim „LebensWert“ Sangerhausen ...	S. 4-5
Ein kleines Wunder auf vier Pfoten	S. 6
Raus aus dem Alltag	S. 7
Der psychologische Dienst im Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ilmenau	S. 8
Wenn aus einem Berufswunsch eine Berufung wird ...	S. 9
Auf die Plätze fertig los ... sportlich neue Wege gehen	S. 10
Zahlen, Geld und Rechnungen – mein Blick aus der Verwaltung – eine neue Herausforderung ...	S. 11
Die kleine Rätsel-Auszeit ...	S. 12



Kontext-Ilmenau gGmbH
Bahnhofstraße 1
98693 Ilmenau/Thüringen

Telefon: 03677 / 64 11-0
info@kontext-ilmenau.de
www.kontext-ilmenau.de



Aus dem Arbeitsalltag der Geschäftsstelle der Kontext-Ilmenau gGmbH

Ein dankender Rückblick



Kontext-Ilmenau

gemeinnützige Gesellschaft
für psychosoziale Dienste mbH



Anne Sacher
Geschäftsführende Gesellschafterin
Kontext-Ilmenau gGmbH

Die letzten Monate, im Zuge der Übergangsregelung und Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, waren Monate der Herausforderung – Neuerung – Reflexion und Erkenntnis. Die Kontext-Ilmenau gGmbH hat zum Jahreswechsel 2019 ins Jahr 2020 die Prozesse angenommen, akzeptiert und sich kontinuierlich damit auseinandergesetzt. Neben der Weiterentwicklung in der Herausforderung des Bundesteilhabegesetzes gab es Fragestellungen, die in Klärung gebracht werden konnten. Es gab bzw. gibt jedoch auch immer noch Hürden, die die praktische Arbeit erschweren. Neben Bürokratie, Antragstellungen, Umsetzungsaufgaben und Chancen stehen für uns als Unternehmen die Fragen der Finanzierung und nicht zuletzt auch die Fragen der Umsetzung mit und um den Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung und/oder Suchterkrankung im Fokus.

Die Neuorientierung nutzten wir insbesondere zur Reflexion bestehender Prozesse und zur Entwicklung und Aufrechterhaltung von Kooperationen. Wir bündelten Ideen für die weitere Umsetzung. Dabei ergaben sich verschiedene mehrwertbringende Projekte. Dies waren zum Beispiel tiergestützte Angebote, sportliche Kooperationen, Lesegruppen, Partnerschaften mit Vereinen, Realisieren therapeutischer Projekte (zum Beispiel die Errichtung eines Aquariums), Settings mit externen Partnern und vieles mehr. Rückblickend möchte ich dafür Danke sagen – Danke an alle Kollegen für den Mut, die Geduld und Zuversicht in die Prozesse und die gesetzlichen Neuerungen.

Gerade im hoffnungsvollen Umsetzungsgedanken der bestehenden Prozesse im Sinne des Bundesteilhabegesetzes angekommen, erreichte uns Corona. Kaum eine andere Situation erschütterte nicht nur die Bevölkerung, sondern ganz konkret den sozialen Sektor. In kürzester Zeit wurden unter anderem die Möglichkeiten der Menschen mit Beeinträchtigungen im Bereich der Eingliederungshilfe eingeschränkt.

Nicht nur die Situation der regelmäßigen Testung, die Realisierung von Impfterminen, die Ausstattung mit Schutzausrüstung sowie die Umsetzung der auferlegten Verordnungen waren eine Ausnahmesituation. Auch die Aufklärung aller Klienten und Mitarbeiter/innen stellte jeden vor besondere Herausforderungen, um zu beruhigen und Ängste zu nehmen. Nicht zuletzt waren und sind es die größten Aufgaben, vorzubeugen, auf alles vorbereitet zu sein und doch die gewohnte Struktur aufrecht zu erhalten, um Sicherheit und Stabilität innerhalb der Einrichtungen zu bieten.

Alles das unter Berücksichtigung der Tatsache, dass wir eine besondere Risikogruppe betreuen. Alle Mitarbeiter/innen der Kontext-Ilmenau gGmbH bündelten die Ressourcen – versuchten diese Situationen zu überblicken und zu lernen, einen Weg des Umgangs zu finden. Mal gelang dies mehr, mal weniger. Es ist eine Zeit des Abwartens – Beobachtens – Hoffens und Helfens geworden. Ich konnte an allen Standorten der Kontext-Ilmenau gGmbH Solidarität – Austausch zur Lösung – Trost und Hoffnung beobachten und erfahren.

Dafür möchte ich danke sagen!

DANKE an alle Kollegen/innen, die besonders in den vergangenen Monaten, als auch darüber hinaus, ihre volle Unterstützung und tatkräftige Hilfe eingebracht haben, um die Kontext-Ilmenau gGmbH auch in diesen herausfordernden Zeiten noch mehr zu stärken, indem sie alle Auflagen in die Umsetzung brachten, Lösungen geschaffen haben sowie optimistisch, sachlich und aufklärend allen Klienten begegnet sind.

Im Namen der Geschäftsleitung der Kontext-Ilmenau gGmbH sage ich DANKE und bleibe zugleich hoffnungsvoll in Zuversicht, dass Sie alle gesund bleiben.

Anne Sacher
Geschäftsführende Gesellschafterin
Kontext-Ilmenau gGmbH

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Wohnheims „LebensWert“ Sangerhausen

Der Weg vom Praktikum in der Ausbildung zur Ergotherapeutin zur Gruppenleitung



Gruppenausflug

Man könnte sagen „vom Tellerwäscher zum Millionär“ oder „wie ich als Praktikantin anfing und als Gruppenleiterin endete“ oder ganz kurz: „ich bin die Neue“. Als ich 2018 die Ausbildung zur Ergotherapeutin begann, wusste ich noch nicht, wohin es mich am Ende der drei Jahre verschlägt oder in welchem Bereich ich arbeiten möchte.

Durch Zufall kam ich im Herbst 2019 zum Praktikum in das Sozialtherapeutische Wohnheim „LebensWert“ nach Sangerhausen. Dort war ich hauptsächlich in der Ergotherapie unter Anleitung von Frau Florian tätig, aber auch in allen anderen Bereichen, z.B. den indikativen Gruppen, bei der Begleitung der Mieter in ihrem Alltag oder beim Ausrichten des jährlichen Weihnachtsmarktes.

Ich fühlte mich vom ersten Tag an sehr wohl in der Einrichtung. Im Team wurde ich herzlich aufgenommen und auch die Arbeit mit den Klienten machte mir Spaß, sodass ich schnell einen Draht zu ihnen fand. Während dieser Zeit konnte ich täglich neue Erfahrungen im Umgang mit suchterkrankten Menschen sammeln und mein Wissen erweitern. Ich fühlte mich gut für meine erste Sichtstunde gewappnet. Als diese dann endlich stattfinden sollte und es einen festen Termin gab, schnappte ich mir einen Klienten und bereitete die Durchführung und meinen Bericht über Wochen vor. Der Mieter schlich dann an besagtem Tag die ganze Zeit um mich herum und war ganz aufgeregt, so wie ich. Wir warteten auf die Lehrer, die die Stunde abnehmen sollten und warteten und warteten ... und es passierte, nichts! Es kam einfach niemand. Nach vielen Anrufen in der Schule erfuhr Frau Florian, dass die Sichtstunde verschoben wurde. Man hatte nur vergessen uns zu informieren. Nun ja, alle Aufregung umsonst. Aber im zweiten Anlauf, ein paar

Tage später, funktionierte dann alles. Durch die sehr aufregende, lustige und lehrreiche Zeit im Sozialtherapeutischen Wohnheim „LebensWert“ wurde mir sehr schnell klar, wo ich einmal arbeiten möchte. Möglicherweise lag es aber auch daran, dass hier ständig einer der Kollegen Kuchen mitbringt. Auch die Einrichtungsleiterin Frau Schlennstedt fand, dass ich gut ins Team passe, aber ich hatte ja noch eineinhalb Jahre Ausbildungszeit vor mir.

Ein paar Monate nach meinem Praktikum rief Frau Schlennstedt mich überraschend an und fragte mich, ob ich denn Interesse an einem Arbeitsplatz hätte, denn es wurde eine neue Gruppenleitung benötigt. Ich freute mich natürlich sehr über dieses Angebot und die Wertschätzung, die darin steckt. Also beendete ich meine Ausbildung und stand pünktlich im August 2021 auf der Schwelle, um meine Stelle anzutreten. Mittlerweile bin ich seit vier Monaten die Gruppenleiterin der WG5 und kann sogar die Busse fahren, ohne andere Verkehrsteilnehmer, Igel oder mich selbst zu gefährden. Die Einarbeitung durch Frau Heinze, das tolle Miteinander sowie die gegenseitige Unterstützung im Team und natürlich auch der Kuchen haben mir den Einstieg sehr erleichtert. Es macht mir Spaß, mit der Gruppe zu arbeiten und den Einrichtungsalltag mitzugestalten.

Ich bin angekommen im Sozialtherapeutischen Wohnheim „LebensWert“ und kann sagen, etwas Besseres hätte mir nicht passieren können.

Mareen Kutzner
Gruppenleiterin
Sozialtherapeutisches Wohnheim „LebensWert“
Sangerhausen

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Wohnheims „LebensWert“ Sangerhausen

Teilhabe durch Kooperationen mit dem Sozialtherapeutischen Wohnheim „LebensWert“ Sangerhausen ... es geht oft nur gemeinsam!



Fleißige Erntehelfer



Apfelernte

Wer in der Eingliederungshilfe seine berufliche Heimat gefunden hat und den Begriff „Bundesteilhabegesetz“ hört, schlägt dieser Tage sehr häufig die Hände über dem Kopf zusammen. Nicht etwa, weil dieses Gesetz eine schlechte Idee wäre, sondern weil die Umsetzungsphase in vollem Gange ist und viele Neuerungen und damit auch Aufgaben mit sich bringt, die angepackt werden müssen.

Die Idee, die Teilhabe beeinträchtigter Menschen zu stärken, ist aus meiner Sicht eine sehr gute und wichtige. Alte Muster aufzubrechen ist jedoch trotzdem nicht immer leicht. Besondere Wohnformen, so wie unsere Einrichtung eine ist, haben schon sehr lange den Ruf von Käseglocken. Das heißt, die Öffentlichkeit geht davon aus, dass die Menschen, die bei uns leben, von allen Versuchungen und Herausforderungen des Lebens ferngehalten werden. Schon häufig habe ich erlebt, wie wir belächelt wurden. Spitznamen wie Fanta-Farm und Punica-Oase waren noch die netten, die ich gehört habe. Natürlich entsprachen die Ideen der Öffentlichkeit noch nie den Tatsachen, aber es gibt immer Luft nach oben und Möglichkeiten sich zu verbessern.

Zur Stärkung der Teilhabe am öffentlichen Leben haben wir hier verschiedene Angebote und Partnerschaften ins Leben gerufen, die großen Anklang unter unseren Mietern finden und über diese möchte ich berichten.

Da wäre als erstes unsere Kooperation mit dem Tierpark „Walbeck“. Dieser beherbergt viele einheimische, aber auch international beheimatete Tiere. Unter anderem leben dort viele Vögel, für die Nistkästen benötigt werden. Weil wir die Experten und das Equipment dafür haben, waren wir sofort bereit, diese zu bauen. Im Gegenzug erhielten wir Freikarten für das ganze Jahr, so dass wir nun jederzeit die Angebote des Tierparks nutzen können.

Ein weiterer Partner, der uns sehr teuer ist, ist der Verein Till e.V. Er wurde 2010 unter der Initiative von Dr. Susanne Billhardt im Südhaz gegründet. Die Grundidee war und ist es, Menschen durch den gezielten Einsatz von Tieren zu helfen. Mit den Therapietieren erhalten Menschen, egal in welcher Lebensphase und -situation, wertvolle Unterstützung (Quelle: till-ev.de). Nun war das Jahr 2021 ein sehr ertragreiches Apfeljahr. Es war im Fall von Till e.V. allerdings etwas zu ertragreich. Denn auf den Koppeln der Pferde stehen viele Apfelbäume, so dass die Tiere mehr davon fraßen, als gut für sie war. Wir wurden also bei der Apfelernte um Hilfe gebeten, weil die Massen allein kaum zu bewältigen waren. Zweimal rückten wir gemeinsam mit einer Gruppe Klienten aus, um der Apfelpokalypse Einhalt zu gebieten. Natürlich war es viel Arbeit, aber gleichzeitig hatten alle Freude an diesen Ausflügen und außerdem wurden sie hervorragend verköstigt. Die Äpfel wurden dann zur Mosterei gebracht und wir

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Wohnheims „LebensWert“ Sangerhausen



Eigene Auswahl der Ernte

erhielten zum Dank leckeren Apfelsaft für das ganze Haus. Gemeinsam mit dem Verein sind noch andere Projekte geplant. So soll auf dem Grundstück zum Beispiel ein Baumhaus für die Kinder entstehen, die dort regelmäßig zu Besuch sind und unsere Handwerker sind schon in der Planungsphase.

Teilhabe, so wie wir sie verstehen und uns wünschen, soll aber auch oder sogar insbesondere stattfinden, ohne dass wir als Therapeuten unsere Klienten dabei begleiten. Also haben wir mit einem Fitnessstudio in der Nähe einen Vertrag abgeschlossen und täglich nach Therapieende, sozusagen im Feierabend und auch am Wochenende, machen sich einige Sportbegeisterte auf den Weg zum täglichen Workout. Einmal monatlich werden für alle Interessierten zwei Bowlingbahnen reserviert, wobei wir die Organisation, begonnen mit der telefonischen Reservierung, vertrauensvoll in die Hände unserer Klienten legen.

Für alle die, die nicht so viel Freude an Körperschweiß haben, gibt es das Angebot, einmal wöchentlich in der örtlichen Schwimmhalle ein paar Bahnen zu ziehen (an dieser Stelle sei gesagt: die Doppeldeutigkeit dieser Formulierung angesichts unserer täglichen Arbeit ist mir durchaus bewusst, also lachen Sie ruhig – wir tun es auch). Alle diese Möglichkeiten dienen nicht der Öffentlichkeitsarbeit, sondern dem Zweck von Teilhabe und Eingliederung.

Sanft, aber bestimmt, schieben wir die Menschen, die in unserer Einrichtung leben, immer wieder hinaus, damit sie den Anschluss an die Gesellschaft nicht verlieren und fühlen, dass sie ein Teil davon sind.

Was mein kleiner Exkurs also verdeutlichen soll ist folgendes. Sollte es jemals eine Zeit der Käseglocken gegeben haben, so ist diese längst vorbei. Wer hier lebt und eine Maßnahme der Eingliederung absolviert, hat sich seiner Abhängigkeitsproblematik gestellt und das Stigma, welches ihm sehr gern von Teilen der Gesellschaft aufgedrückt wird, ist wenig fair und noch weniger realistisch.

Wir wissen das, unsere Mieter leben es und die Öffentlichkeit wird es lernen müssen. Daran arbeiten wir.

*Kati Schlennstedt
Einrichtungsleiterin
Sozialtherapeutisches Wohnheim „LebensWert“
Sangerhausen*

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Wohnheims „LebensWert“ Sangerhausen

Ein kleines Wunder auf vier Pfoten



Kicky vom Ziegelberg = Seelenhund

Wer hätte es gedacht, dass kleine Dinge eine so große Bedeutung bekommen ...

Angefangen hat alles ganz unscheinbar. Durch die Corona-Einschränkungen kamen alle Wohngruppen in den Genuss, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, unterstützt durch das Harzer Wandernadelheft, unternehmen zu dürfen. Ziele waren schnell gefunden, Fahrer natürlich auch. Einige Fahrten wurden auch über die Ergotherapie abgedeckt und unser Kollege Herr Florian nahm sich dieser an. Er nahm versuchsweise auf einer dieser Fahrten seine kleine Rauhaardackelhündin Kicky mit.

Und siehe da, es funktionierte prima. Jeder der Ausflügler beehrte die Aufmerksamkeit dieses vierbeinigen Wesens. Die Streicheleinheiten nahmen kein Ende und Kicky dankte es ebenso mit Zuwendung, genüsslichem Schleckern und Freude in jeglicher Form. Manches Mal konnte der wedelnde Schwanz dem Körper kaum folgen. Sie weckte bei den Ausflügen Aufmerksamkeit, Ausdauer und erhöhte die Beweglichkeit schlagartig. Fortan war sie oft mit am Start.

Das Ganze brauchte nun natürlich einen offiziellen Charakter. Da wir schon einige Erfahrung mit dem „Hasenprojekt“ hatten, die Geschäftsleitung dieses auch großartig unterstützte, hofften wir, dass auch die Arbeit mit einem Hund auf offene Ohren stieß. Und – die Legitimation wurde freudig erteilt ... uns fiel ein Stein vom Herzen. Ein Konzept musste her, dieses wurde mit Eifer und viel Liebe erstellt. Seitdem ist Kicky täglich mit

am Start! Zur Erklärung an dieser Stelle: Kicky ist eine Rauhaardackelhündin, fast 4 Jahre alt. Sie ist eine Hündin mit Abstammung und Papieren. Sie ist über die Haftpflichtversicherung ihres Herrchens ausreichend versichert. Ihr kompletter Name lautet Kicky vom Ziegelberg. In ihrem Zuhause steht sie nun früh, wenn ihr Herrchen sich die Jacke anzieht, gleich mit an der Tür und wartet darauf, dass der Arbeitstag beginnt. In der Holzwerkstatt steht unter einer Bank ein Körbchen für sie bereit. Im Büro ebenso, falls es doch mal sehr laut und turbulent zugeht, hat sie dort einen Rückzugsort. Das Gelände des Sozialtherapeutischen Wohnheims „LebensWert“ und ebenso alle Mieter und Kollegen kennt sie mittlerweile ganz genau. Die „Stallhasen“ wurden schon begutachtet, aber sie kommen als Beute nicht in Betracht. Das toleriert sie. Auf dem Gelände gibt es auch freilebende, wilde Hasen. Die ziehen immer wieder ihre Aufmerksamkeit auf sich und die Verstecke werden regelmäßig „verbellt“.

Kicky öffnet ganz viele Herzen, regt Gespräche an und setzt viele Emotionen frei. Sie bewegt sich unbefangen in den Räumen der Ergotherapie, holt sich Aufmerksamkeit, Streicheleinheiten und gibt jede Menge Zuneigung zurück. Angespante Mieter entspannen. Sie lächeln, wenn Kicky sich einfach mal so daneben setzt oder auf den Rücken legt, damit der Bauch gestreichelt werden kann. Es ist fast unglaublich, was so ein kleines Wesen bewirkt. Hat mal keiner Zeit oder alle sind in ihre Arbeit vertieft, geht sie in die Holzwerkstatt auf ihren Platz und schläft. Dann ist sie vollkommen unauffällig. Sie hat sich auch an alle Geräusche jeglicher Art, auch die der Maschinen, gewöhnt.

Auch Mieter, die gerade nicht in der Ergotherapie beschäftigt sind, schauen immer mal vorbei. Kicky kennt sie alle ganz genau! Leckerlis gibt es übrigens nur in Absprache mit ihrem Herrchen und in sehr begrenztem Maße. Manchmal gelingt es ihr, durch die Automatiktür mit ins Freie zu gelangen. Wir konnten dann immer wieder beobachten, dass fast alle Mieter sehr aufmerksam sind und sie wieder mit ins Haus nehmen, damit sie nicht zur Straße läuft.

So ist Kicky nun in den Alltag integriert, nimmt an den Supervisionen der Mitarbeiter teil und ist eigentlich nicht mehr wegzudenken. Sie hat sich zu einem tollen Therapiebegleithund entwickelt.

Carola Florian
stellvertretende Einrichtungsleiterin/Ergotherapeutin
Sozialtherapeutisches Wohnheim „LebensWert“
Sangerhausen

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Wohnheims „LebensWert“ Sangerhausen

Raus aus dem Alltag



Im Sozialtherapeutischen Wohnheim „LebensWert“ in Sangerhausen kommt es seit einiger Zeit immer wieder zu erstaunlichen Begebenheiten. Da wird getuschelt auf den Fluren, Listen werden geschrieben und die Anzahl der Personen gezählt, die an einen Tisch passen. Treten derlei Symptome auf, sind Mieter wie Mitarbeiter in höchster Alarmbereitschaft. Denn es gilt, einen der beiden winzigen Pokale zu ergattern, die im Haus von Raum zu Raum wandern. Und ich übertreibe nicht, wenn ich sage „winzig“. Aber nichtsdestotrotz haben diese kleinen Dinger die Macht, ein ganzes Haus in Aufregung zu versetzen. Zu gewinnen gibt es die Wanderpokale beim Rommè-Turnier oder, wer es lieber sportlicher mag, beim Tischtennis-Turnier.

Der ein oder andere mag jetzt behaupten, dass diese beiden Zeitvertreibe ein recht angestaubtes Image haben. Das dachte ich zuerst auch, habe ich doch das letzte Mal Rommè vor zwanzig Jahren mit meiner Oma an der heimischen Kaffeetafel gespielt. Doch ich wurde schnell eines Besseren belehrt. Ob es nun das Spiel mit den bunten Karten ist oder die Jagd nach einem kleinen weißen Plastikball; im Wohnheim „LebensWert“ wird daraus ein Ereignis mit Volksfestcharakter gemacht. Und warum auch nicht. Es bringt Abwechslung in den Alltag und lockert die Stimmung auf. Die Vorbereitung und Organisation dieser Wettbewerbe, denn nichts anderes ist es, umfasst so einiges. Da wäre zum einen die Auflistung der Teilnehmer. Natürlich kämpfen hauptsächlich Mieter um das Siegertreppchen, aber auch der ein oder andere Kollege kann dem olympischen Geist nicht widerstehen.

Wichtig ist zudem die Anfertigung von Urkunden. Der olympische Gedanke ist ja gut und schön, aber den Nachweis, dass man siegreich gewesen ist, in gedruckter Form in den eigenen Händen zu halten, sorgt noch viel mehr für ein Dauergrinsen im Gesicht. Zu guter Letzt sei noch erwähnt, dass sowohl beim Tischtennis als auch beim Rommè großer Wert auf bereitgestellte Snacks gelegt wird. Aufholjagden an der Tischtennisplatte machen nun mal hungrig. Genauso wie angestregtes Nachdenken im Bezug auf das Kartenblatt, was man schon viel zu lange in der Hand hält, weil man ewig auf den Pik König wartet. Sehr beliebt sind die kleinen Salsis in Brezelform. Wenn alles vorbereitet ist, die Teilnehmer feststehen und die Brezeln mit Wurstaroma griffbereit neben Weintrauben, Tomaten und Käsewürfeln liegen, kann es endlich losgehen.

Die Rommèspieler sitzen an ihren Tischen und hoffen auf gute Karten, die Tischtennisspieler starten ihre Runden



Bild-Quelle:
de.freepik.com

Raus aus dem Alltag mit Freude und Kampfgeist

und achten genau auf den angesagten Punktestand. Gerade beim Tischtennisturnier können die Mieter und Mitarbeiter, die nicht am Wettkampf teilnehmen, mitunter gefühlsgeladene Ausrufe vernehmen, die einen schmunzeln lassen. Generell sind die Tischtenniswettkämpfe immer recht laute Veranstaltungen. Daran merkt man aber auch, dass jeder Spieler das Beste für sich und seine Wohngruppe rausholen möchte. Hier geht es ganz klar um die Ehre. Einen Pokal im Zimmer stehen zu haben, und ist er noch so winzig, ist schon was Besonderes. Das nächste Rommè-Turnier steht quasi schon in den Startlöchern, diesmal jedoch mit einer Besonderheit. Als wären Salamibrezeln nicht schon eigenartig genug, wird der Grillplatz schon besenrein gemacht, Zutaten für Salate werden auf die Einkaufsliste gesetzt und die Ketchupflaschen werden schon mal geschüttelt. Ja, richtig gehört, es gibt Würstchen und Steak in der Kartenspielpause, wahrscheinlich versetzt mit der ein oder anderen Schneeflocke, die vom Himmel fällt.

Egal, ob einem ein eisiger Winterwind um die Nase fegt, wichtig ist, dass alle Mitspieler und auch Zuschauer einen schönen und einfach mal anderen Tag im Sozialtherapeutischen Wohnheim „LebensWert“ verbringen. Die Kartenspiele liegen bereit, auf den Gruppen wird geübt, die Handmuskulatur wird gestärkt (so ein Rommè-Turnier kann mitunter recht lange dauern) und die Sitzordnung wird ausgelost. Dann kann er losgehen, der Kampf um den wirklich winzigen Rommè-Pokal.

Katja Kutzera
Verwaltungsmitarbeiterin
Sozialtherapeutisches Wohnheim „LebensWert“
Sangerhausen

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ilmenau

Der psychologische Dienst im Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ilmenau



Mein Name ist Sabine Stephan-Kasterka, ich bin Diplompsychologin und mache derzeit noch eine Weiterbildung in Erfurt zur psychologischen Psychotherapeutin. Im Oktober 2020 bekam ich die Möglichkeit, im Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ilmenau einen psychologischen Dienst aufzubauen. Wichtig war mir hierbei, diesen so zu gestalten und zu etablieren, dass er nicht als isoliertes Angebot wahrgenommen wird, sondern sich „natürlich“ in das multidisziplinäre Team einfügt.

Die Klienten und Ihre Bedürfnisse sind sehr vielfältig. Mit Hilfe der Gruppenleiter/innen erlernen viele Klienten wieder Struktur, erleben Halt und bekommen Orientierung für ein Leben ohne das Suchtmittel. Für eine dauerhafte Abstinenz, auch außerhalb dieses geschützten Rahmens, ist es notwendig, die Sucht in Hinblick auf ihre Entwicklung, mögliche Ursachen und ihre Funktion aufzuarbeiten und ein alternatives Verhalten zu etablieren.

Der psychologische Dienst unterstützt das multidisziplinäre Team der Einrichtung bei dessen suchtherapeutischen und sozialpädagogischen Arbeit. Der Bedarf an therapeutischer Arbeit variiert von Klient zu Klient. Manche Klienten können die Einzelgespräche, das bessere Verständnis für sich und therapeutisches Arbeiten, gut für sich nutzen. Dort wo es notwendig ist, kann der psychologische Dienst eine geschützte Atmosphäre schaffen, in der intensiver mit den Klienten gearbeitet wird.

Es geht im Wesentlichen darum, dort hinzusehen, wo es Menschen schwerfällt, eigenverantwortlich hinzusehen und unter Einbezug der Biografie die Klienten darin zu unterstützen, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Hierbei stehen die Fragestellungen im Vordergrund, weshalb sich die Abhängigkeitserkrankung entwickelt hat, weshalb sie in der Vergangenheit von Nöten war und was bearbeitet und entwickelt werden muss, um einen alternativen Umgang mit schwierigen, Suchtdruck auslösenden, Stresssituationen zu finden. Je nach der psychischen Struktur und Stabilität der Klienten muss dann abgeschätzt werden, wie intensiv die Biographiearbeit möglich ist, denn oftmals ist dennoch ein Arbeiten mit dem Hier und Jetzt, als Ausdruck der bisher gesammelten Erfahrungen sinnvoll, um die Stabilität zu erhalten und zu stärken.

Weitere Aufgaben des psychologischen Dienstes sind Kriseninterventionen und Mediationen. Kriseninterventionen beinhalten sowohl akute Krisen, die beispielsweise Flucht Tendenzen auslösen, als auch klar abgegrenzte



Gesprächssetting im Rahmen des psychologischen Dienstes

Sorgen und Probleme, die Gespräche benötigen, um gelöst zu werden. Bei Mediationen berät und begleitet der psychologische Dienst die Gruppenleiter/innen oder führt diese in Abhängigkeit der Situation selbst durch.

Doch nicht nur die Arbeit mit den Klienten gehört zu den grundlegenden Aufgaben. Der psychologische Dienst ist auch Ansprech- und Diskussionspartner und Berater für die Kollegen.



Sabine Stephan-Kasterka
Diplompsychologin
Sozialtherapeutisches Centrum „Sturmheide“
Ilmenau

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Centrums „Sturmheide“ Ilmenau

Wenn aus einem Berufswunsch eine Berufung wird ...



Mein Name ist Antonia Demant und ich arbeite seit August 2021 als Ergotherapeutin im Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ilmenau. Nur beginnt mein Start in der „Sturmheide“ nicht zu diesem Zeitpunkt, denn schon im Januar 2021 verbrachte ich wunderschöne und lehrreiche 12 Wochen in der Einrichtung. Zu dieser Zeit noch als Praktikantin. Ich war im 3. Ausbildungsjahr meiner Ausbildung zur staatlich anerkannten Ergotherapeutin, als ich mein viertes und somit letztes Praktikum im Rahmen meiner Ausbildung im psychosozialen Bereich in der Einrichtung begann.

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie aufgeregt ich an meinem 1. Tag die Einrichtung betreten habe. Was kommt alles auf mich zu? Wie wird mein Arbeitsalltag aussehen? Wie kann ich als junger Mensch einen guten und gesunden Umgang mit suchtkranken Menschen finden? Diese und noch viele andere Fragen beschäftigten mich und ließen mein Herz immer höher schlagen. Aber auch eine gehörige Portion Offenheit, Neugierde und Motivation begleiteten meine ersten Schritte in den Bereich der Ergotherapie des Sozialtherapeutischen Centrums „Sturmheide“ Ilmenau. Dort war nämlich mein hauptsächliches Einsatzgebiet. In meiner ersten Woche lernte ich auch gleich meine Praktikumsanleiterin Frau Großmann, meine anderen Kollegen und natürlich auch die Klienten der Einrichtung kennen. Freundlich und offen wurde ich von allen empfangen, wurde mit den Strukturen und Abläufen vertraut gemacht und Stück für Stück an die Arbeit mit den Klienten herangeführt. Bei der Durchführung von Gruppen- und Einzelarbeiten, im ergotherapeutischen Setting, kam ich immer intensiver mit den Mietern in Kontakt – die Arbeit erweckte zunehmend mein Interesse und so konnte ich täglich neue Erfahrungen im Umgang mit suchtkranken Menschen sammeln und mein bereits erworbenes, aber doch sehr theoretisches, Wissen praktisch untermauern und erweitern. Ich nahm an indikativen Gruppen teil und begleitete die Mieter bei alltagspraktischen Tätigkeiten und baute somit immer mehr meine, eingangs vorherrschende, Aufregung ab und wandelte diese in große Freude „über den Tellerrand hinauszuschauen“ um.

Während dieser Zeit entwickelte ich ebenso viele Ideen und die Lust diese auszuprobieren. Schnell fanden sich interessierte Mieter, welche sich ebenso auf neue Herausforderungen freuten und probierten sich gemeinsam mit mir in der Herstellung von Exponaten für unsere Märkte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung aus. Schnell waren auch hier die letzten Zweifel ausgeräumt und ich fand mich mit 4 Klienten beim Nähen von Osterhasen an einem Tisch wieder. Viele interessante Gesprä-



Die Ergotherapie ist im Osterhasenzauber.

che und Informationen konnten in diesem Setting ausgetauscht werden und auch die Klienten untereinander traten beeindruckend offen miteinander in Kontakt. Ab diesem Zeitpunkt war das Eis endgültig gebrochen und mir wurde sehr schnell klar, dass ich im Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ilmenau sehr gerne mein „berufliches Zuhause“ finden möchte. Kurze Zeit später führte ich mein Bewerbungsgespräch und erhielt die Zusage, nach Beendigung meiner Ausbildung, als feste Mitarbeiterin der Kontext-Ilmenau gGmbH zu zählen.

So kam es also, dass ich im April 2021 die Einrichtung, welche ich mit großer Aufregung an meinem ersten Tag des Praktikums betreten habe, an meinem letzten Tag mit Aussicht auf eine Festanstellung verließ. Ich lernte mit viel Eifer für meine anstehenden Prüfungen und bestand diese im Juli 2021. Rückblickend ist zu sagen, dass diese Aussicht und die Freude auf meine erste Arbeit im Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ilmenau mir während dieser harten Zeit der Prüfungen eine große Sicherheit und Motivation geboten haben und dafür Sorge trugen, jederzeit immer einen klaren Kopf zu behalten. Mittlerweile sehe ich mich als festes Mitglied des Sozialtherapeutischen Centrums „Sturmheide“ Ilmenau, komme täglich frisch motiviert auf Arbeit und habe große Freude daran, den Einrichtungsalltag mitzugestalten.

*Antonia Demant
Ergotherapeutin
Sozialtherapeutisches Centrum „Sturmheide“
Ilmenau*

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Centrums „Sturmheide“ Ernstthal

Auf die Plätze fertig los ... sportlich neue Wege gehen



Mein Name ist Nadine Althans, ich bin seit April 2021 im Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ernstthal als Gruppenbetreuerin tätig. Neben meiner Tätigkeit als Gruppenbetreuerin habe ich die Ausdauergruppe im sportlichen Bereich übernommen.

Bisher stand der Sport bei unseren Klienten nicht wirklich an erster Stelle. Nicht zuletzt, weil es kaum passende Möglichkeiten für alle gab, sich sportlich zu betätigen. Entweder war der Sportraum für alle zu klein oder die Geräte waren für den jeweiligen nicht geeignet. Somit blieb die Bewegung förmlich auf der Strecke.

Doch Sport im Allgemeinen wirkt sich positiv auf Körper und Psyche aus. Die bekanntesten Botenstoffe Endorphine, Adrenalin und Serotonin werden im Körper ausgeschüttet und Glücksgefühle werden ausgelöst, die bei Angstgefühlen und Depressionen helfen. Weitere positive Effekte machen sich bemerkbar bei Kreislauf, Immunsystem, Hirnfunktion, Muskulatur und Knochen. Jede Steigerung der körperlichen Aktivität bringt zusätzlichen Nutzen für die Gesundheit, psychisches Wohlbefinden und Lebensqualität. All das ist wichtig für unsere Klienten. Gemeinsam Sport zu treiben, bedeutet auch soziale Gesundheit, denn im Team macht Bewegung doppelt so viel Spaß und ist eine wirksame Therapie- und Rehabilitationsmaßnahme.

Durch regelmäßigen Sport über einen längeren Zeitraum wird die Ausbildung neuer Synapsen sowie die Festigung bestehender Gehirnverbindungen begünstigt. Dies zeigt sich in mehr Kreativität und gesteigertem Denkvermögen im Alltag. Mit unseren neuen Sportgeräten können wir auf jeden Klienten individuell eingehen, denn das Bewegungsverhalten unterliegt verschiedenen Einflüssen, wie zum Beispiel Alter, Geschlecht und Persönlichkeitsmerkmalen. Durch geeignete Maßnahmen können diese Gegebenheiten positiv verändert werden. Nicht jeder ist begeisterter Fahrradfahrer, dafür aber ein guter Läufer. Hierfür steht uns ein modernes Laufband zur Verfügung, um auch bei schlechtem Wetter mobil zu sein. Was dem einen sein Laufband, ist tatsächlich dem Anderen sein Fahrrad. Ein großes Fahrradergometer und 2 kleine tragbare Minibikes stehen uns hier zur Verfügung. Da wir gerade in einer sehr schwierigen Zeit mit Corona leben, ist es uns hier besonders wichtig, auch mit den bestehenden Hygieneregeln sportlich aktiv zu bleiben.

So haben wir die Möglichkeit, kleine Gruppen auch außerhalb des Sportraumes parallel zu betreuen und mobile Sportgeräte zu nutzen. Steppbretter ersetzen das Treppensteigen und bringen den Kreislauf in Schwung,



Fit in den Sommer

Bild-Quelle: de.freepik.com

aber auch im Freien bringt es den Klienten viel Spaß Aerobic-Übungen durchzuführen. Wer hierbei nicht so fit ist, den können wir mit „Therabändern“ in Bewegung bringen. Die Aktivierung der Tiefenmuskulatur darf auch nicht zu kurz kommen, dabei helfen uns die Übungen mit den Schwingstäben. Gleichzeitig werden dadurch die Fettverbrennung angekurbelt sowie Arme und Schultern gekräftigt.

Was den Körper stärkt, lockert die Seele, denn Sport stimmt uns optimistisch, gibt uns ein besseres Körperbewusstsein und steigert das Selbstwertgefühl.

Nadine Althans
Gruppenbetreuerin
Sozialtherapeutisches Centrum „Sturmheide“
Ernstthal

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Centrums „Sturmheide“ Ernstthal

Zahlen, Geld und Rechnungen – mein Blick aus der Verwaltung – eine neue Herausforderung Fachbereich Eingliederungshilfe



Bundesteilhabegesetz, Landesrahmenvertrag, Eingliederungshilfe, existenzsichernde Leistungen, Fachleistungen – was bedeuten die Begriffe eigentlich?

Mein Name ist Michelle Pfeifer und ich beschäftigte mich erstmals mit dieser Thematik im Juni 2020, als ich die Stelle der Verwaltungsmitarbeiterin im Sozialtherapeutischen Centrum „Sturmheide“ Ernstthal besetzte. Bis zu diesem Zeitpunkt stand ich in keinerlei Verbindung zu dem Bereich der Sozialen Arbeit und dessen Verwaltungsaufgaben, da ich in einem kunststoffverarbeitenden Unternehmen tätig war.

Natürlich war mir bewusst, dass es Einrichtungen für chronisch mehrfachbeeinträchtigte abhängigkeitskranke Menschen gibt, jedoch denkt man als Angestellte eines Industrieunternehmens nicht weiter darüber nach, wie den Menschen geholfen wird bzw. wie wichtig es ist, dass es solche Einrichtungen gibt.

Vor Beginn meiner Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin wusste ich nicht so genau was mich erwarten wird. Natürlich kannte ich meinen groben Aufgabenbereich, aber nervös war ich schon und fragte mich, ob ich der Stelle auch gerecht werden kann.

Der tägliche Kontakt mit den Mietern erwies sich schließlich als abwechslungsreich und interessant, ich wurde von allen freundlich aufgenommen. Seitdem stellen sich mir immer wieder neue Herausforderungen, welche es zu lösen gilt, ansonsten wäre mein Tagesablauf auch nur halb so vielfältig. Anfangs war ich ehrlich gesagt sehr unsicher, wenn ein Mieter auf mich zukam und etwas fragte, weil ich schlichtweg nicht genau wusste, was ich sagen und für den Mieter tun darf, um den Therapiefortschritt anzustoßen. Auch nach einem Jahr komme ich noch in Situationen, in denen ich mich frage „Habe ich jetzt richtig reagiert?“, aber schließlich sind wir alle nur Menschen und wenn die Kommunikation auf Augenhöhe erfolgt, ist es schon die halbe Miete.

Mein Aufgabenbereich erstreckt sich von der fristgemäßen Rechnungslegung an Mieter und Leistungsträger über die Dienstplanerstellung bis hin zu allgemeinen administrativen Tätigkeiten. Durch die Arbeit mit Menschen und um Menschen ist kein Tag wie der andere und das ist auch gut so. Ich arbeite nicht direkt mit den Mietern zusammen oder bin in deren therapeutische Betreuung inkludiert, aber durch die täglichen Teambesprechungen bin auch ich als Verwaltungsmitarbeiterin immer mitten im Geschehen und über alle wichtigen Entwicklungen bestens informiert.



Bild-Quelle: de.freepik.com

Der Kontakt mit den Leistungsträgern und gerichtlich bestellten Betreuern der Mieter erwies sich meist als unkompliziert. Als „Neuling“ in diesem Bereich haben alle ein offenes Ohr und nehmen sich die Zeit, mir Sachverhalte und Gesetzmäßigkeiten zu erklären.

Eine enge Zusammenarbeit mit Geschäfts- und Einrichtungsleitung ist elementar, um die umfangreichen Aufgabengebiete angemessen abzudecken. Hierzu zählt zum Beispiel die Akquise und Neubelegung frei gewordener Mieterzimmer, Antragsformulare sicherstellen, Buchhaltung, Abrechnung, die Neuorganisation von Arbeitsschritten, Führen einer Katamnese, Statistiken anlegen und führen, Mitarbeiteranliegen klären, Organisation von Fachaustausch, Gemeindeförderung, Koordination von Handwerkern bei Erforderlichkeiten oder auch die Planung von Veranstaltungen wie Sommerfeste oder Hauswandertage und vieles mehr.

Abschließend bin ich sehr froh darüber, den Wechsel von einem Industrieunternehmen in den sozialen Sektor, in eine sozialtherapeutische Einrichtung der Eingliederungshilfe, gewagt zu haben. Ich durfte mich neuen Herausforderungen stellen, viele Erfahrungswerte mitnehmen und es werden gewiss nicht die letzten sein.

*Michelle Pfeifer
Verwaltungsmitarbeiterin
Sozialtherapeutisches Centrum „Sturmheide“
Ernstthal*

Aus dem Leben des Sozialtherapeutischen Wohnheims „LebensWert“ Sangerhausen

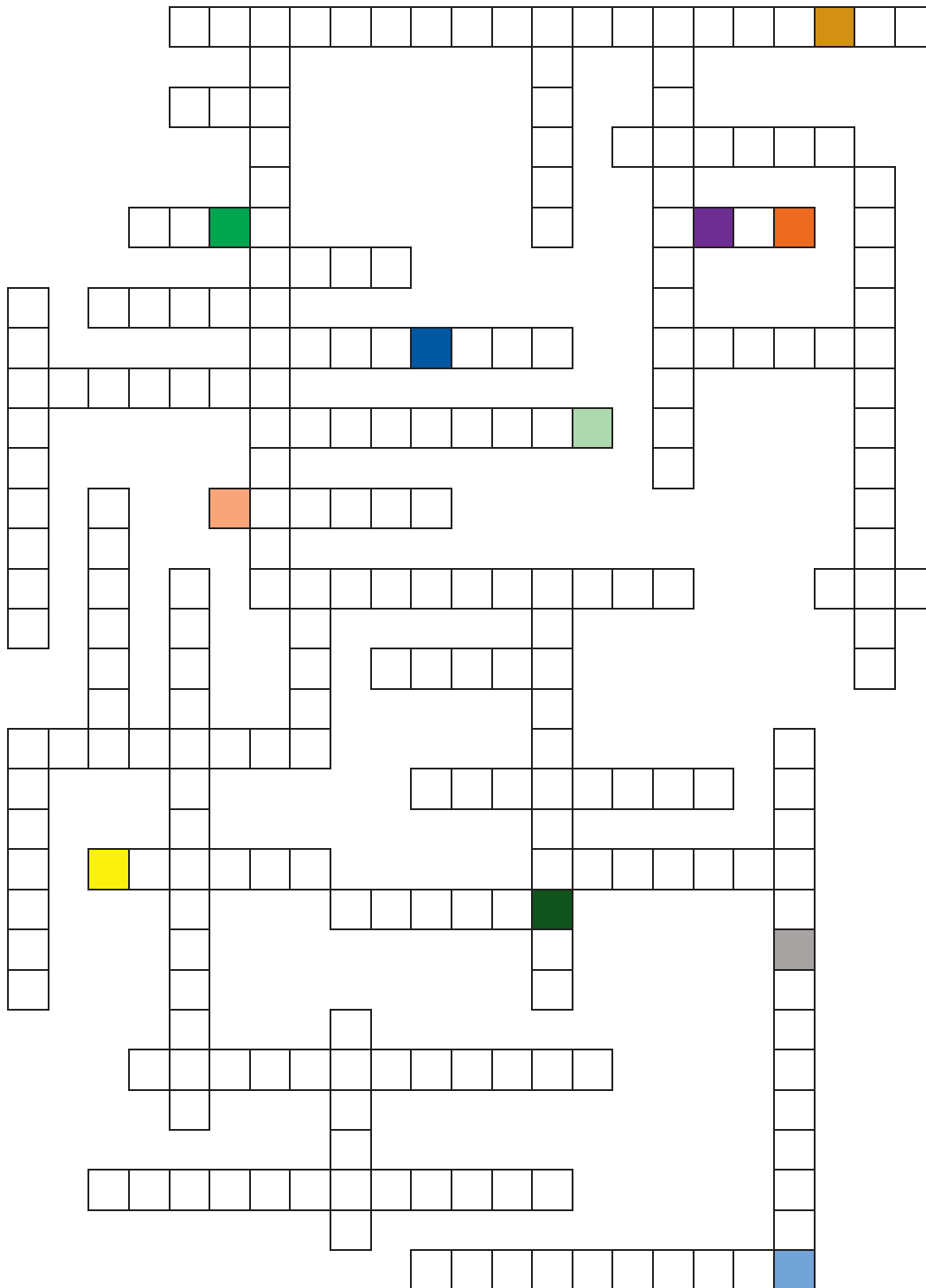


Die kleine Rätsel-Auszeit ...

Wer sich fleißig durch all die Artikel bis hierher durchgearbeitet hat, der verdient nun ein bisschen Entspannung bei einem kleinen Rätsel.

Die vorgegebenen Wörter sind so in das Gitter einzutragen, dass jedes Kästchen gefüllt ist.

Viel Erfolg!



- Angst
- Arbeit
- Beginn
- Chance
- Einzelgespräch
- Erfolg
- Ergotherapie
- Erprobung
- Familie
- Freizeit
- Freunde
- Frust
- Geld
- Grenzerfahrung
- Gruppe
- Hausordnung
- Holz
- Leere
- Moeglichkeiten
- Motivation
- Mut
- Notfallpass
- Planung
- Prinzip
- Rueckfall
- Sozial
- Sprechen
- Stigma
- Suchtberatung
- Teilhabe
- Ton
- Unsicherheit
- Unterschiede
- Wahl
- Wiedereingliederung

